Karl May

(Zu seinem 100. Geburtstag)

Es gibt noch viele deutsche Menschen, die geringschätzend die Nase rümpfen, wenn sie den Namen Karl May hören. Indianergeschichten und ähnliche „Muritaten“ sind literarisch doch wirklich nicht ernst zu nehmen, können höchstens halbwüchsige Jungen begeistern und – nachteilig beeinflussen! – Solche und ähnliche Urteile sind seit dem seinerzeitigen Feldzuge überempfindlicher, neidischer und überheblicher Aestheten, Schriftsteller und Berufsgenossen gegen Karl May auch heute noch zu hören. Sie zeugen neben einseitiger Ueberschätzung des rein literarischen Momentes von äußerst geringem Verständnis für die seelischen und erzieherischen Belange der Jugend in einem gewissen Entwicklungsstadium. Wenn diese Jugend Karl May trotzdem die Treue gewahrt hat und seine Erzählungen heute mit derselben, ja weit größeren Begeisterung liest wie vor Jahrzehnten, so ist das der beste Beweis dafür, daß er es – seiner Zeit vorauseilend – eben verstanden hat, der Jugend das zu bieten, wonach sie in einem bestimmten Alter brennend verlangt. Dazu kommt noch die Eigenart seiner Erzählkunst, die dazu angetan ist, daß selbst mancher Erwachsene an Stelle einer sonstigen leichten Lektüre, zur Entspannung lieber zu einem Karl May-Buch greift, wobei gleichzeitig die seligen Kindheitserinnerungen seiner Karl May-Zeit in ihm wieder lebendig werden.

Als Lehrer kann man immer wieder feststellen, daß gewöhnlich diejenigen Schüler in der Erdkunde und Geschichte am besten Bescheid wissen und auch im mündlichen Erzählen, Beschreiben und Schildern am stärksten sind, die Karl May lesen oder gelesen haben. Man darf sich darüber weiter gar nicht wundern, denn welcher Lehrer könnte die braunen Landkartenstreifen des Felsengebirges, des Coloradoplateaus, des Hochlandes von Mexiko, oder wie weiten gelben Flächen der nordamerikanischen Prärie, der afrikanischen und arabischen Wüsten usw. besser schildern und beleben, als Karl May es in seinen Erzählungen tut? Welcher Lehrer könnte interessanter und einprägsamer Geschichtsbilder zeichnen als Karl May in seinen Erzählungen aus dem deutsch-französischen Krieg, den mexikanischen Kriegen, in seinem Buche „Der alte Dessauer“ usw.? Sicher sind diese Bücher Karl Mays nicht streng geschichtlich zu werten, die wesentlichen Züge der Geschichte sind in ihnen aber enthalten, und darum bieten sie für den Geschichtsunterricht wertvolle Ergänzungen und Stützen. Hinzu kommt aber auch das kulturhistorische Moment, das Kennenlernen der verschiedensten Völker durch ihre Lebensweise, ihre Eigenarten, Sitten und Bräuche, die man dem 12–15-jährigen anschaulicher, interessanter und naturgetreuer wohl nicht näher bringen kann, als Karl May durch seine Erzählungen. Viele deutsche Soldaten werden in diesem Kriege, sei es auf dem Balkan (Im Lande der Skipetaren), in der afrikanischen Wüste, in Rußland oder gar im fernen Ostasien, dieses bestätigt gefunden haben und vielleicht dankbar sein, daß sie einst gerade auch diese Bücher Karl Mays gelesen haben.

Vom erzieherischen Standpunkte aus wird man heute gegen Karl May wohl auch nichts mehr einwenden können. Wenn seine Geschichten und Erzählungen oft auch etwas übertrieben grausam und detektivmäßig gekünstelt anmuten, wenn oft auch Bösewichte und verkommene Charaktere geschildert werden, die an Niedertracht und Verkommenheit nichts zu wünschen übrig lassen, so gelangt doch immer wieder das ethische Moment zum Durchbruch, behält das Gute den Sieg über das Böse, so daß der jugendliche Leser von solchen Gestalten eher abgeschreckt, als zu ähnlichen Schlechtigkeiten angeeifert wird. Dafür sind die für die Jugend gezeichneten und von dieser so geliebten und verehrten Gestalten eines Winnetou, Old Shatterhand, Old Shurehand, Kara ben Nemsi usw., ethisch derart unterbaut, daß sie in jedem Jungenherzen nur die guten Saiten zum Schwingen bringen, den Mut anregen, das Kameradschaftsgefühl stärken, die Hilfsbereitschaft wecken, die Beobachtungsgabe schärfen und das Gefühl und die Liebe zur Natur und ihren Lebewesen regen und fördern. Das sind aber all die Eigenschaften, die wir unserer Jugend heute so gerne wünschen. Lassen wir sie daher beruhigt Karl May lesen und greifen wir nur einschränkend ein, wenn diese Lektüre zur Leidenschaft wird und ausartet, oder bei zu sensibel veranlagten Kindern sichtlich nachteilige Erscheinungen und Folgen zeitigt! M. W.

Aus: Südost-Deutsche-Tageszeitung, Ausgabe Banat, Temeschburg. 69. (24.) Jahrgang, Nr. 47, 27.02.1942, S. 4.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, August 2019